

Auf spitzem Zeh hat die Ballerina aus Polyester und Fiberglas auf einem Whirlpool zur Pirouette ange- setzt, der Druckroboter im Saal nebenan bereits in hoher Stückzahl schwarze Kreise auf Papierbögen ge- bannt, die sich in schöner Ordnung als Tapete an der Wand wiederfinden. Und auch im Zifferblatt der exakt ein- tausend Uhren, die Wände und Decke des zimmerartigen Einbaus im großen Saal tapezieren, kehrt das Kreismotiv wieder. Wir sind, nein: wir waren jünger in der Ausstellung "Ballerina in a Whirlpool" der Kunsthalle Baden- Baden. Und in der wollte sich alles um den Kreis, ums Kreisen und Rotieren drehen. Kreisrund war etwa auch die zylindrische blaue Tonne, die in einem kleinen Raum viele unfest im Boden verankerte Holzstäbchen plump ein- fach umgewalzt hatte...

Wie bereits vor drei Jahren war die renommierte St. Gallerer Sammlung Hauser & Wirth zu Gast an der Oos, doch eine gewöhnliche Sammlungs- präsentation, eine Parade von High- lights oder einen ausgewogenen Quer- schnitt durfte und darf man von der Kunsthalle nicht erwarten. Eher schon eine dieser anspruchsvollen themati- schen Schauen, wie man sie hier längst gewöhnt ist. Die Beschränkung auf vier in der hochkarätigen Kollektion stark vertretene Künstler anstelle eines Sammlungssammelsuriums machte durchaus Sinn, doch der von Fritz Emslander und Michaela Unterdörfer -den Kuratoren der Schau - insinuierte thematische (Kreis-)Bogen, in den sie noch den Besucher einbezogen, wenn der eine Plastik umschritt oder eben - kreiste, wurde stellenweise überspannt, wollte sich am Ende jedenfalls nicht glücklich runden. Etwas gewunden jedenfalls klang es, wenn, wie im Fall der Tonnen-Arbeit, noch die ver- meintlich aus dem Erdmittelpunkt wirkende Schwerkraft bemüht wurde.

Aber womöglich fand der Besucher ja seinen eigenen roten Faden - abseits des angebotenen, dem er strecken- weise durchaus folgen konnte. So führt in den in Baden-Baden gezeig- ten Arbeiten Richard Jacksons das Kreisen und Rotieren direkt ins Zen- trum der Kunst des Amerikaners. Jack- sons titelgebende "Ballerina in a Whirl- pool" und sein anthropomorph an- mutender, aber gesichtsloser Druck- roboter zählen zu jenen Mal-Maschi- nen, mit denen der Kunst-Ingenieur aus

BADEN-BADEN

HANS-DIETER FRONZ

Ballerina in a Whirlpool

Werke von ISA GENZKEN, RICHARD JACKSON,
ROMAN SIGNER und DIANA THATER
aus der Hauser & Wirth Collection

Kunsthalle Baden-Baden, 30.9. - 19.11.2006

den Staaten das Feld traditioneller Malerei erweitert.

Doch von der Uhrenarbeit, in der der Chronometer zum Emblem der Herr- schaft der Zeit und im räumlichen Al- lover nachgerade zur Chiffre eines Kerkers mutiert, fällt Licht auch auf Jacksons Malmaschinen. Wenn mit derselben unerbittlichen Mechanik,

mit der der Druckroboter seine im- mergleichen Kreise aufs Papier stanz, die Uhrzeiger zu jeder vollen Minute synchron mit einem tausendfachen Klack weiterspringen, spielt im Bild des kreisrunden Zifferblatts der li- neare Fortgang der Zeit in einen aus- weglosen Kreisgang hinüber. Als Me- tapher mythischer Geschlossenheit



RICHARD JACKSON, *Ballerina in a Whirlpool* (1997), Polyesterharz, Fiberglas, Waschma- schine, Waschbecken, Stahl, Pumpe, Kunststoffschlauch, Textilien, 304,8 x 68,6 x 139,7 cm; © Hauser & Wirth Collection

wird Zeit zum höhnischen Gelächter über Nietzsches Preis der ewigen Wiederkehr des Gleichen. Auf diesem Hintergrund spielte die Ballerina auf dem Whirlpool im Nebenraum in die Imago einer Getriebenen hinüber, vergleichbar Kafkas schwindsüchtiger Zirkusreiterin. Unter der Tyrannei der Zeit gerät Jacksons Expansion der Kunst zur klammheimlichen Invasion von Kunst durch die Industrie.

Die zwanghafte Mechanik von Jacksons Konstruktionen fand in der Schau ihr genaues Pendant in den Arbeiten Roman Signers. In performativen, auf Film oder Fotopapier festgehaltenen

Aktionen erprobt der Schweizer die physikalische Naturgesetzlichkeit. Im Vierwaldstätter See senkte Signer Blechtonnen in verschiedene Tiefen. An Land aufgereiht, veranschaulichen die durch den Wasserdruck erzeugten Deformationen die Gewalt der wirkenden Naturkräfte. Signers blaue Tonne aber spielt, von einer Rampe herabrollend, Mikado mit labil aufgefanzten Holzstäbchen. Auch die Videoarbeit "Schusslinie" macht den Zusammenhang von physikalischer Ursache und Wirkung unmittelbar anschaulich.

Den dialektischen Gegenpol zu Sig-

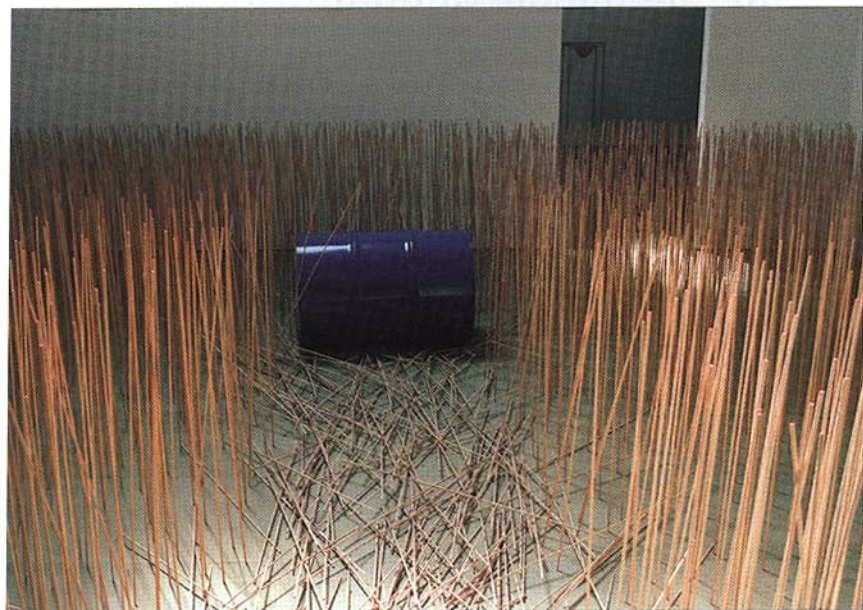
ners Arbeiten, die die Naturgesetzlichkeit als physischen Zwang erfahrbar machen, bezeichneten in der Ausstellung Videoarbeiten von Diana Thater. Denn die Amerikanerin thematisiert, umgekehrt, den Zwang, den in der Tierdressur der Mensch auf Natur ausübt. Thaters von verschiedenen Standorten aufgenommene, aufs selbe Geschehen fokussierte Videosequenzen von einer Wolfsdressur umgaben, an die Wände projiziert, in der Ausstellung den Besucher selbst, sperrten ihn fast buchstäblich in einen Käfig. So verkehrt Thater die Rollen: Jetzt ist es der Mensch selbst, der zum

Objekt verdinglicht und mit dem verfahren wird. Im Stroboskopfeuer ihrer Filme und der räumlichen Desorientierung, in die sie den Betrachter stürzt, gibt Thater dem Menschen etwas von der Gewalt zurück, die er Tieren antut.

Isa Genzken, die Deutschland bei der nächsten Biennale von Venedig vertritt, war mit einigen skulpturalen und fotografischen Arbeiten vertreten; leider solchen, die nicht zu ihren stärksten Werken zählen. Ihre "New Buildings for Berlin" aus farbigem Plexiglas wirkten in Baden-Baden wie eine private Spielerei, die kleinformatigen Collagen aus fotografischen Abbildungen von Körperteilen sogar ein bisschen wie eine Bastelarbeit: Dergleichen kennt man von Hannah Villiger, John Coplan oder Dieter Appelt großformatiger und eindrücklicher. Der über mehrere Räume sich ziehende Fries von Abbildungen aus "Spiegel"-Heften der Jahre 1989-91 und 2002 atmete im Bildzitat zeitgeschichtlicher Wendepunkte wenigstens den Reiz des Dokumentarischen.

Die Ausstellung ist kuratiert von Michaela Unterdörfer (Hauser & Wirth Collection) und Fritz Emslander (Staatliche Kunsthalle Baden-Baden).

Zur Ausstellung erscheint im Snoeck Verlag ein Katalog mit einem Essay von Michaela Unterdörfer und einführenden Texten von Fritz Emslander, Karolin Kober, Sabine Sarwa und Barbara Wagner, sowie zahlreichen Abbildungen zu den ausgestellten Werken (dt./engl., 120 S., 24 €, ISBN 3-936859-47-7).



ROMAN SIGNER, Blaues Fass (1999), Holzstäbe, blaues Fass, Metallblock, 1 Holzplatte, Rauminstallation; Photocredit: Hauser & Wirth Collection
 DIANA THATER, China (1995), 6 Sony Color Video Projektoren VPH-1001Q Super Bright, 6 Pioneer CD CDV LD Spieler CLD-V2800, Synchronisierer, 6 CAV Laserdiscs, Fensterfolie

